

Postulat Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli, SVP): Aufgabe der Eisflächen in der Ka-We-De – Lätet dies das endgültige Ende der beliebten Anlage ein? Langsames Sterben in Raten?

Gemäss Medienmitteilung der Stadt vom 1.11.2013 soll per 2017/18 der Eishockeybetrieb in der Ka-We-De aufgegeben werden. Die Ka-We-De hätte bekanntlich gemäss dem Willen des Gemeinderates bereits früher geopfert werden sollen. Dieses Vorhaben scheiterte zum Glück bisher am entschlossenen Widerstand der Bevölkerung und der Freizeitsportler.

Der Gemeinderat verkannte schon in seinem früheren Entscheid völlig, dass die Ka-We-De im Sommer ein überaus beliebtes und sicheres Freibad, insbesondere für Familien mit kleinen Kindern darstellt und im Winter für viele Familien eine ideale gut erschlossene Eisbahn ist, die von den Clubs und unzähligen begeisterten Eisläufern rege genutzt wird. Für junge Eissportler und ihre Angehörigen ist die Ka-We-De ideal. Die Aufgabe des Eishockeybetriebes würde einen unersetzlichen Verlust darstellen. Zudem stellt die Ka-We-De ohnehin ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar und untersteht dem Denkmalschutz.

Als Grund für die Aufgabe des Eishockeys werden vom Gemeinderat erstmals angebliche Probleme mit dem Lärmschutz angeführt. Dies erstaunt sehr: noch bis in die 60er-Jahre fanden dort SCB Matches mit Tausenden von Zuschauern statt. Im Gegensatz zu anderen Gebieten in der Innenstadt und Sportstadien ist die Lärmbelastung im Bereich der Ka-We-De äusserst moderat. Es gibt dort zum Beispiel keine laute Speakeranlage mehr, die allenfalls die Abend/Nachtruhe stören könnte. Im Gegensatz zum Tennis, das in den Sommermonaten ebenfalls in diesem Gebiet betrieben wird, sind in der kalten Jahreszeit am Abend die Fenster geschlossen, sodass die Lärmimmissionen sehr wohl tragbar sind.

Die SVP erachtet deshalb die vom Gemeinderat neu geltend gemachten Lärmschutzgründe als vorgeschoben. Die SVP befürchtet, dass damit im Winter der Eis- und Restaurationsbetrieb bewusst unrentabel gemacht werden solle, sodass sich die bereits früher beabsichtigte Schliessung des Winterbetriebes aufdrängen sollte. In einem zweiten Schritt würde alsdann wohl auch der Sommerbetrieb in Frage gestellt. Ähnlich wie beim Stadttheater versäumten es die zuständigen Behörden, rechtzeitig für den gebührenden Gebäudeunterhalt zu sorgen.

Auch wenn eine vermehrte Konzentration der Nachwuchsausbildung der Clubs auf der Allmend langfristig gesehen für den Eishockeysport durchaus als sinnvoll angesehen werden kann, ist es trotzdem extrem wichtig, die Eisfläche auf der Ka-We-De in Form von Kunsteis (nicht Synthetikeis!) weiter zu betreiben. Der freie Eislauf aber auch das zwangslose Eishockeyspielen auf der Ka-We-De stellt für Eishockeyspieler eine zwingend notwendige Ergänzung zu den Trainings dar. Nur in dieser Kombination können sie sich läuferisch auf das notwendige Niveau bringen. Zudem ist die Ka-We-De auch für das Clubleben und den Austausch mit anderen Spielern eine grosse Bereicherung. Auch für die nicht in Clubs organisierten Spieler und die unzähligen Freizeit-Hockeyspieler ist die Ka-We-De aus diesem Grund unverzichtbar.

Die Postulanten befürchten, dass die „Salamitaktik“ zu einer schrittweisen Aufgabe und Umwandlung der Ka-We-De führt. Die Postulanten setzen sich für den Erhalt der Ka-We-De ein und beantragen dem Gemeinderat, deshalb die Vornahme der folgenden Abklärungen, resp. Massnahmen:

1. Welche Abklärungen wurden vom Gemeinderat vorgenommen, um die von ihm geltend gemachten Einschränkungen des Eishockeybetriebes wegen Lärmproblemen zu verhindern?
2. Hat der Gemeinderat untersucht, ob überhaupt Einschränkungen nötig werden, wenn der Winterbetrieb auf der Ka-We-De im bisherigen Rahmen weitergeführt wird (Bestandsschutz)? Insbesondere ist bei dem Bericht zu berücksichtigen, dass in der kalten Jahreszeit – dies im

- Gegensatz zum Sommerbetrieb (Tennis/Wassersport) – die Fenster der Anwohner meist immer geschlossen sind und somit die Lärmbelastung in der kalten Jahreszeit ungleich tiefer ist.
3. Welche Auswirkungen sind zu befürchten, wenn der Eishockeybetrieb der Ka-We-De aufgegeben wird?
 - a) Allgemeine Auswirkungen?
 - b) für die Rentabilität der Ka-We-De im Winter?
 - c) Auswirkungen auf der gesamten Anlage; Auswirkungen auf Sommerbetrieb?
 4. Die Eisfläche in der Stadt Bern für das Eishockey soll bekanntlich ausgeweitet werden. Postfinance Arena und das Weyerli sind bereits überlastet. Was für zusätzliche zentral gelegene und mit dem öV bestens erschlossene Eisflächen stünden für Anfänger und Schulen aber auch für frei trainierende Hockeyspieler zur Verfügung, insbesondere im Bereich Bern Ost?
 5. Wurde untersucht, ob nicht der vermehrte Einbezug von geeigneten freiwilligen Begleitpersonen (ehemalige oder aktive Trainer und Lehrer) bei Sportstunden der Schulen eine sinnvolle und begeisternde Massnahme sein könnte, um Junge für diesen Sport zu motivieren? Wäre die Ka-We-De dafür wegen der zentralen und gut erschlossenen Lage und der Überschaubarkeit nicht besonders geeignet?
 6. Kann der Gemeinderat vertiefte Abklärungen vorlegen, dass er mit der Aufgabe des Eishockeybetriebes nicht das Ende der Ka-We-De im Winter oder sogar im Sommer einläutet?
 7. Der Gemeinderat wird aufgefordert, sämtliche Massnahmen und Abklärungen vorzunehmen, damit auch der Eishockeysport auf der Ka-We-De im bisherigen Rahmen weiterhin betrieben werden kann.

Begründung Dringlichkeit

Die Verhandlungen mit Postfinance sind offenbar weit fortgeschritten. Die Aufgabe des Eishockeybetriebes ist auf 2017/18 geplant. Die Vereine aber auch die Betreiberin des Restaurationsbetriebes brauchen eine gewisse Planungssicherheit, insbesondere betreffend der zu tätigen Investitionen. Aber auch die Eltern und Jugendlichen werden sich überlegen müssen, ob sie noch in der Ka-We-De mit dem Hockeysport anfangen wollen, wenn der Betrieb auf dieser Anlage schon kurz vor der Aufgabe steht. Die Dringlichkeit ist deshalb begründet.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 14. November 2013

Erstunterzeichnende: Alexander Feuz, Ueli Jaisli

Mitunterzeichnende: Roland Jakob, Karin Hess-Meyer, Kurt Rüeeggsegger, Manfred Blaser, Hans Ulrich Gränicher